



Eröffnung 19. August 2023

ALTER TORDEL



Mit viel Sorgfalt und Liebe zum Detail wurde der im Jahr 1616 erstellte Torkel an der Obergass 62 rückgebaut, um rund 20 Meter westlich wieder denkmalgerecht aufgebaut zu werden. Dank der Versetzung bleibt dieses Zeugnis der Schaaner Weinbaugeschichte auch künftigen Generationen erhalten. Mit der Schlüsselübergabe von der Gemeinde an den Weinbauverein Schaan gilt der alte Torkel als offiziell eröffnet. Ein feierlicher Anlass, der gemeinsam mit der Bevölkerung im Rahmen des traditionellen Weinfests gefeiert wird.

Ein Blick in die Schaaner Weingeschichte

Von den ehemals fünf Torkeln in Schaan, in denen der Wein während Jahrhunderten gekeltert wurde, existiert heute nur noch der 1616 erbaute alte Torkel an der Obergass. Dieser ragte zu seinen Anfangsjahren oberhalb des Dorfteils St. Peter nicht in die Strasse hinein, sondern stand inmitten prächtiger, ausgedehnter Rebflächen. Es war die «Glanzzeit» des Schaaner Weinbaus.

Der Weinbau selbst reicht im Gebiet des heutigen Liechtenstein aber noch viel weiter zurück: Im Jahr 15 v. Chr. wurde es nach der Besetzung durch die Römer der Provinz Raetia einverleibt. Dass die Römer den Wein in dieses Gebiet brachten – wie die weit verbreitete Meinung lautet –, ist jedoch nur bedingt wahr. Kenner der Materie gehen davon aus, dass bereits zuvor Wein aus wildwachsenden Reben gekeltert worden ist und dass



hierzulande bereits seit deutlich über 2000 Jahren Wein angebaut wird. Bis in die Neuzeit reichten die Reben in Schaan noch bis ins Gebiet der St. Peter-Kirche hinunter.

Dennoch ist es den Römern anzurechnen, dass sie den systematischen Weinbau in die Region brachten. Aufgrund der klimatischen Verhältnisse sahen sie sich gezwungen, auf ihre aus dem Süden stammenden Weine zu verzichten und die heimischen, wildwachsenden Sorten zu kultivieren. Jahrhunderte später waren vor allem die Klöster und die weltliche Obrigkeit für die Erhaltung und Verbreitung des Weinbaus verantwortlich. Zu den früh angebauten Weinen gehörte dabei die weisse Sorte «Elbling», die bis in die 1940er-Jahre in Liechtenstein kultiviert wurde. Mitte des 17. Jahrhunderts kam ausserdem der Blauburgunder über die Bündner Herrschaft ins Land.

Zum Prestigegetränk entwickelte sich der Wein allerdings erst später. Diejenigen, die den Weinbau zusätzlich zur üblichen Landwirtschaft betrieben, tranken früher vielfach verdünnten Wein gegen den Durst. Rund die Hälfte des Weines wurde jedoch schon vor zwei bis drei Jahrhunderten in den benachbarten Kanton St. Gallen sowie ins Vorarlbergische ausgeführt. So war der Wein neben Vieh bis weit ins 19. Jahrhundert hinein das wichtigste Liechtensteiner Exportprodukt.

Nach dieser Hochblüte des Weins ging es mit der Quantität des Anbaus rasant zurück. Bereits mit dem Anschluss Liechtensteins an die Arlbergbahn im Jahr 1884 wurde die Konkurrenz durch ausländische Importweine zu gross. Hinzu kam, dass die Rebflächen durch die Ausdehnung der Wohngebiete immer weiter zurückgedrängt wurden. Und nicht zuletzt setzten neue Rebkrankheiten und Missernten dem Weinbau zu, sodass dieser an der Wende zum 20. Jahrhundert einen Tiefpunkt erreichte.

1871 wurden in ganz Liechtenstein noch auf 320 Hektaren Reben kultiviert, 1906 nur noch auf 60 Hektaren, 1927 auf 26 Hektaren. Derzeit sind es landesweit noch rund 23 Hektare, die für den Weinbau zur Verfügung stehen. Auf Schaan entfallen dabei rund 2.8 Hektare.

Versetzungsarbeiten hauchen Torkel neues Leben ein

Der alte Torkel befand sich ursprünglich in Privatbesitz. Im Zusammenhang mit der definitiven Unterschutzstellung des Gebäudes im Jahr 2018 wurde die Gemeinde zur Miteigentümerin des Torkels, weil dieser etwa zu einem Drittel auf einer gemeindeeigenen Parzelle stand. Da das Gebäude als letztes Originalzeugnis der Schaaner Weingeschichte einen hohen kulturhistorischen Wert besitzt, wurde gemeinsam mit der Eigentümerfamilie und dem Amt für Kultur die Möglichkeit einer Translozierung geprüft und als gute Lösung befunden. Mit der Versetzung um rund 20 Meter an seinen neuen Platz ging der Torkel schliesslich gänzlich in Gemeindebesitz über. Eine durchaus spektakuläre Versetzung, die dem Europa-Tags des Denkmals 2021 sein Motto gab: «Torkel Schaan: on the move!».

Die Versetzung eines Gebäudes, das schon so viele Jahre auf dem Buckel beziehungsweise auf dem Dach hat, ist eine herausfordernde Arbeit, die von allen Beteiligten viel Fingerspitzengefühl erforderte. Bereits im Frühling 2022 erfassten Mitarbeitende des Amtes für Kultur sorgfältig alle Bauteile, bevor diese Stück für Stück abgetragen wurden. Anschliessend wurde die Steinmauer über die Sommermonate am neuen Standort wiederaufgebaut, wobei ein spezieller Kalkmörtel verwendet wurde – getreu der ursprünglichen Bauweise. Damit die Mauer über die kalte Jahreszeit trocknen und so zur soliden Basis für den gesamten Holzaufbau werden konnte, wurde sie abgedeckt und in den Winterschlaf versetzt.



Während der Mörtel also sozusagen im Schlaf trocknete, ging andernorts die Arbeit erst richtig los. Eine Holzbaufirma nutzte die Zeit, um alle nummerierten Elemente der Konstruktion und des Torkel-Innenlebens auf ihre Wiederverwendbarkeit zu prüfen. Was in gutem beziehungsweise erhaltenswertem Zustand war, wurde aufbereitet. Was vermodert und brüchig war, wurde ersetzt. Die Auswahl des Baumaterials erfolgte mit viel Bedacht und in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Kultur. Dabei wurde dafür gesorgt, dass das

zusätzlich benötigte Holz für die Verkleidung aus Liechtenstein stammt. Schliesslich sollte der Torkel am Ende wieder möglichst genauso sein, wie er einmal war.

Anfang des Jahres 2023 wurde das Terrain dann am alten Standort wieder aufgeschüttet und mit den Umgebungsarbeiten am neuen Ort begonnen. Als nächste Schritte folgten der Aufbau der Holzkonstruktion und das Anbringen der Wandverkleidung. Nach Einbau des Torkelsbaums wurde schliesslich die Gebäudehülle fertiggestellt.

Restaurierte Presse mit neuem Torkelbaum

In dem Zustand, in dem sich der Schaaner Torkel in den vergangenen Jahrzehnten präsentiert hat, war das Verarbeiten von Trauben nicht mehr möglich. Denn der für die Baumpresse notwendige Torkelbaum – ein Eichenstamm mit symmetrischer Astgabelung – wurde in den 1940er-Jahren verkauft und daraufhin nie ersetzt.

Ein Torkel ohne Torkelbaum – das wäre für die Gemeinde Schaan nur eine halbe Sache gewesen. Daher begann die Suche nach einem geeigneten Baum. Kein einfaches Unterfangen, denn eine solch speziell gegabelte Eiche ist schwer zu finden. Fündig wurde die Gemeinde schliesslich im Forstrevier Heilbronn in Deutschland. Die besagte Eiche war neun Meter lang und wies einen Durchmesser von 85 Zentimetern auf – die perfekte Masse, um die alte Baumpresse originalgetreu zu ersetzen.



Einmal nach Schaan transportiert, wurde die Eiche im Forstwerkhof geschält und nach den exakten Vorgaben aufbereitet, bevor sie mit einem Kran und viel Präzisionsarbeit in den alten Torkel gehoben wurde. Mit der wieder hergestellten Baumpresse verfügt die Gemeinde Schaan heute über eine Rarität. Denn es gibt in der Region nur noch wenige alte voll ausgestattete Torkel.



Die Gemeinde Schaan bedankt sich bei allen Beteiligten für die gelungene Umsetzung dieses besonderen Projekts – insbesondere der Familie Jehle, dem Amt für Kultur, der Frommelt Zimmerei und Ing. Holzbau AG, der Frickbau AG, sämtlichen beteiligten Firmen und allen Mitarbeitenden der Gemeinde Schaan, die tatkräftig bei der Umsetzung mitgeholfen haben.

Mehr zum Thema auf dem SchaanBlog unter dem Stichwort «Torkel»: www.schaan.li/blog